

Über die etymologisch-lexikographischen Prinzipien und Methoden des Etymologischen Wörterbuches des Ungarischen

Károly Gerstner

Institut für Sprachwissenschaft
der Ungarischen Akademie der Wissenschaften
Benczúr utca 33.
H-1063 Budapest
Ungarn
gerstner@nytud.hu

Abstract

Etymological studies or the research of word origins is one of the most fruitful branch of Hungarian Linguistics, which has several reasons. The fact that the Hungarian wordstock is various and colourful (such as the history and cultural development of Hungarian people) is one of the most significant reasons. The etymological researches of the Hungarian wordstock resulted in numerous dictionaries. Two of these works are worth mentioning on international linguistic forums. In my lecture I will introduce *A magyar nyelv történeti-etimológiai szótára* (Historical-Etymological Dictionary of Hungarian Language) (Vol. 1–3, 1967–1976), in addition I will discuss those more or less specific principles and methods of etymology, lexicography that are characteristic features of the new *Etymologisches Wörterbuch des Ungarischen* (Vol. 1–2, 1993–1995) by reason of some dictionary articles.

Allgemeines

Es ist wahrscheinlich bekannt, dass die ungarische Sprache, die zur uralisch-finnisch-ugrischen Sprachfamilie gehört, eine der ältesten selbstständigen Sprachen Europas ist. Die seit ungefähr dreitausend Jahren ein eigenes Sonderdasein führende Sprache kam während ihrer Geschichte mit zahlreichen Kulturen und Sprachen in Berührung. Daraus folgt, dass der ungarische Wortschatz auch etymologisch gesehen sehr mannigfaltig ist: Der finnisch-ugrische Grundwortschatz wurde neben den eigenen Innovationen mit vielen Wörtern u. a. aus iranischen, türkischen, slawischen Sprachen, aus dem Lateinischen, Deutschen und anderen Sprachen ergänzt.

Diese etymologische Vielfalt und die Tatsache, dass das Ungarische eine schriftlich gut dokumentierte Sprache ist (da sie über Sprachdenkmäler aus den letzten tausend Jahren verfügt), führten dazu, dass in Ungarn und auch im Ausland seit Mitte des 19. Jahrhunderts ein reiches etymologisches Schrifttum über den ungarischen Wortschatz entstand. Hier möchte ich bloß kurz über den unmittelbaren Vorgänger des *Etymologischen Wörterbuches des Ungarischen* (im weiteren: EWUng) sprechen.

Das hinsichtlich sowohl des Umfangs als auch der Methoden epochale, erste vollständige ungarische etymologische Wörterbuch ist das *A magyar nyelv történeti-etimológiai szótára* [Historisch-etymologisches Wörterbuch der ungarischen Sprache; im Ungarischen als TESz abgekürzt]: Das von Loránd Benkő herausgegebene Handbuch ist in drei dicken Bänden, insgesamt auf 3500 Druckseiten zwischen 1967 und 1976 erschienen und enthält 10714

Wortartikel, die aus eingehender *worthistorischer* Dokumentation, etymologischen Erklärungen und bibliographischen Hinweisen bestehen. Ohne Übertreibung kann festgestellt werden, dass diese große lexikographische Zusammenfassung der Herkunft und Geschichte des ungarischen Wortschatzes zu den besten etymologischen Wörterbüchern Europas gehört. Die Fachleute im Ausland haben in den zahlreichen Besprechungen das Werk im allgemeinen sehr hoch eingeschätzt, doch wurde seine international beschränkte Benutzbarkeit bemängelt, da das Wörterbuch (nur) in ungarischer Sprache erschienen ist.

Dieser Umstand und die seit der Veröffentlichung des ersten Bandes des TESz erzielten neuen Ergebnisse auf dem Gebiet der Etymologie und der Wortgeschichte führten zur Erarbeitung eines neuen etymologischen Wörterbuches des Ungarischen, und zwar in deutscher Sprache, die in der europäischen etymologischen Literatur – außer den Publikationen in den Nationalsprachen – die größten Traditionen besitzt.

Das neue Etymologische Wörterbuch des Ungarischen (Herausgeber: Loránd Benkő. Lfg. 1–3 = Bd 1, 1993; Lfg. 4–6 = Bd. 2, 1995. Insgesamt 1683 S.) ist keine einfache Übersetzung des TESz, sondern ein selbstständiges, neues Werk, das aber natürlich viele Ähnlichkeiten mit seinem Vorgänger aufweist: Die etymologisch-lexikographischen Grundprinzipien und der Aufbau der Wörterbuchartikel sind im Grunde gleich, und auch ein großer Teil des ungarischen *worthistorischen* und des fremdsprachigen Belegmaterials des EWUng deckt sich mit dem des TESz. Im Vergleich zu diesem letzteren Werk gibt es aber im EWUng zahlreiche neue oder wesentlich geänderte Herleitungen, und das *worthistorische* Material ist konsequenter dargestellt.

Makrostruktur

Das EWUng enthält 9855 Wortartikel, aber die Zahl der bearbeiteten Wörter ist – wie in den etymologischen Wörterbüchern im allgemeinen – viel größer: Die mit den Leitstichwörtern etymologisch enger zusammenhängenden Lexeme sind als Nebenchwörter eingeordnet (4197), und auch die wichtigsten Ableitungen (7300) und lexikalisierten Deklinationsformen (364) der Stichwörter wurden in den *worthistorischen* Teil aufgenommen. So beträgt die Zahl der an hervorgehobener Stelle angeführten Wörter 21706, und wenn man auch die lexikalischen Einheiten hinzuzählt, die im 2. Hauptteil, den etymologischen Erörterungen, angegeben sind, beläuft sich die Zahl der im EWUng befindlichen ungarischen Wörter gewiss mindestens auf das Doppelte.

Eines der größten Probleme beim Zusammenstellen eines Wörterbuches ist die Frage, welches Wortmaterial bearbeitet werden soll. Neben dem wohl immer beschränkten Raum können auch lexikologische Argumente bestimmen, welche Elemente des Wortschatzes dem gesetzten Ziel entsprechend im gegebenen Wörterbuch dargestellt werden können. Die etymologischen Wörterbücher müssen u. a. die Entstehungsweise derjenigen Wörter erklären, die in der jeweiligen Synchronie morphologisch und/oder semantisch undurchsichtig sind. Wohl bedarf ung. *sós* 'salzig' keiner Erklärung, da sowohl der Stamm *só* 'Salz' als auch das Ableitungssuffix für Adjektive *-s* aktive Elemente des gegenwärtigen ungarischen Lexikons bzw. Morphembestandes sind. Demgegenüber ist ung. *édes* 'süß', das dasselbe aktive Suffix enthält, bereits ein etymologisches Problem, da der Stamm dieses Lexems in dieser Form heute nicht mehr existiert. Ebenfalls um eine etymologische Frage handelt es sich bei ung. *széles* 'breit', obwohl nicht nur das Suffix dieses Derivats aktiv ist, sondern auch der Stamm *szél* 'Kante, Rand' – aber man kann aus diesen Bedeutungen nicht ohne weiteres auf die des Derivats mit *-s* schließen. Auch zahlreiche Komposita – wie z. B.

ung. *asztalláb* 'Tischbein' – sind etymologisch gesehen uninteressante Wörter, da die Kompositionsglieder aktive, selbstständige Lexeme sind, und es sich auch semantisch um das Ergebnis eines klaren morphologischen Prozesses handelt. Auch ung. *víz* 'Wasser' und *kereszt* 'Kreuz' sind selbstständige Lexeme, doch bedarf das aus diesen zusammengesetzte Wort *vizkereszt* 'Epiphaniensfest, Dreikönigsfest' einer semantischen (etymologischen) Deutung. In noch höherem Maße trifft dies auf Wörter zu, die offensichtlich Komposita sind, aber eines der Glieder in der gegebenen Synchronie unerfassbar ist, so z. B. bei ung. *toportyánféreg* 'Wolf': Die Bedeutung des Vorderglieds *toportyán* ist dunkel, die des Zweiten war ursprünglich 'Ungeziefer'.

Es ist also unbedingt eine Aufgabe der Etymologie, die Herkunft oder Entstehungsweise von Wörtern zu klären, die in der gegebenen Sprache morphologisch oder semantisch völlig oder zum Teil undeutlich sind. Zu solchen (ungarischen) Wörtern gehören u. a. die Stammwörter des uralisch-finnisch-ugrischen Erbgutes (*kéz* 'Hand', *ad* 'geben', *három* 'drei' usw.), des weiteren die nur mit Hilfe der historischen Morphologie analysierbaren Wörter (*csillag* 'Stern', *csillog* 'glänzen', *csillámlik* 'schimmern', *csillan* 'aufblinken', *csillár* 'Lüster, Kronleuchter' usw.) und die lexikalischen Einheiten fremden Ursprungs (*búza* 'Weizen' < Alttürk., *kereszt* 'Kreuz' < Slaw., *polgár* 'Bürger' < Dt., *iskola* 'Schule' < Lat., *narancs* 'Orange' < Ital. usw.).

Ein anderer Gesichtspunkt beim Zusammenstellen eines etymologischen Wörterbuches ist die Frage, in welchem Maße zeitliche und territoriale Aspekte das zu bearbeitende Wortmaterial bestimmen sollen. In dieser Hinsicht gibt es oft deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen etymologischen Wörterbüchern, aber wie viele Nachschlagewerke dieser Art, bearbeitet das EWUng den Grundwortschatz der Literatur- und Umgangssprache, ferner auch diejenigen ausgestorbenen (*geréb* 'Dorfrichter', *hamut* 'Kummet', *náva* 'Art Schiff' usw.) bzw. veralteten oder im Veralten begriffenen Wörter (*akkord* 'Vereinbarung', *ispán* 'Gutsverwalter', *lat* 'Lot als Gewichtsmaß' usw.), die sprachlich oder kulturhistorisch für wichtig gehalten wurden. Von den Dialektwörtern wurden bloß diejenigen aufgenommen, die in größeren Gebieten verbreitet sind (*fájin* 'fein', *guzsaly* 'Spinnrocken, Kunkel', *kasmatól* 'herumsuchen' usw.), von den Internationalismen diejenigen, die sich bereits völlig eingebürgert haben und allgemein gebräuchlich sind (*kábel*, *parlament*, *rádió*, *telefon* usw.).

Wie schon erwähnt, wurde das zur etymologischen Erörterung ausgewählte Material in 9855 Wortartikeln bearbeitet und die Stichwortansätze sind alphabetisch angeordnet. Zu diesem Verfahren auch in anderen Wörterbüchern kann z. B. das EWD zitiert werden: „[Vom Gesichtspunkt der Benutzer aus] gesehen ist allein zweckmäßig die alphabetische Anordnung des zu erklärenden Wortschatzes. Für alle Wörterbücher jedoch gilt: Das Alphabet ist die unwissenschaftlichste, wohl aber (für den Benutzer, nicht für den Bearbeiter) die praktischste Art der Darstellung. Der alphabetischen Anordnung ist, wenn man eine schnelle Orientierung geben und einen möglichst großen Benutzerkreis ansprechen will, unbedingt der Vorzug zu geben“ [EWD V]. In der Anordnung des Materials müssen aber notwendigerweise auch bestimmte etymologische Aspekte zur Geltung kommen, damit die ganz deutlich miteinander zusammenhängenden Wörter während der Erklärung möglichst beieinander bleiben sollen. Die Wörter dieser Art sind als Nebenchwörter im Wortartikel des Leitstichwortes zu finden: In diesen Fällen ist die strenge alphabetische Anordnung verständlicherweise nicht immer möglich. Als Nebenchwörter können Wörter von zweierlei Typen stehen: 1. sowohl das Leit- als auch das Nebenchwort sind aus

demselben, aber heute nicht (mehr) selbstständig existierenden Stamm mit verschiedenen Ableitungssuffixen entstanden, z. B. *hajt*¹ ~ *hajol* (s. Anhang); 2. etymologisch zusammenhängende, aber auf verschiedene Weise gebildete Wörter fremder Herkunft, die oft auf unterschiedlichem Wege ins Ungarische gelangt sind, z. B. *tenor* ~ *tenorista* (s. Anhang).

Die so entstandenen Wortfamilien haben mindestens zwei Glieder, im EWUng gibt es aber auch solche, die außerhalb des Leitstichwortes 7, mit diesem gleichwertige Nebenstichwörter enthalten, z. B.: *keserű* 'bitter' ~ *keserít* 'verbittern' ~ *kesereg* 'über etw. klagen' ~ *keserül* 'bitter bereuen' ~ *keseredik* 'verbittert werden' ~ *keserves* 'kläglich' ~ *keserv* 'Betrübnis' – alle gehen auf eine ugrische Wurzel zurück, deren rekonstruierbare urungarische Form bereits **keser-* war, und alle Lexeme sind ziemlich frequentierte Wörter auch der heutigen ungarischen Sprache. Es gibt unterschiedliche Gesichtspunkte, aufgrund deren von den Gliedern der Wortfamilien ein Lexem als Leitstichwort bestimmt werden kann (und das dann alphabetisch angeordnet wird). Einer der Gesichtspunkte kann sein, welches Wort der betroffenen Gruppe in der Literatur- und Umgangssprache am meisten bekannt und gebräuchlich ist – wie es im TESz der Fall ist. Wie aber am Beispiel der oben angeführten Wortfamilie von *keserű* zu sehen ist, sind vielfach alle Glieder (in irgendwelcher ihrer Bedeutungen) wichtige Wörter, in welchem Fall dieser Gesichtspunkt nicht zur Geltung kommen kann. Dazu kommt noch, dass es im EWUng zahlreiche Wortartikel mit Wortfamilien gibt, deren Glieder Dialektwörter sind oder heute sehr selten oder gar nicht mehr gebraucht werden, z. B.: *cserfel* 'schwätzen' ~ *cserfes* 'redselig' (beide sind Dialektwörter), *delikát* 'lecker' ~ *delikátesz* 'Leckerbissen' (heute bereits kaum geläufig) oder *jankó* 'Art (verzierte) Jacke' ~ *janker* 'ds.' (bereits ausgestorben). In diesen Fällen könnte man auf die „unwissenschaftliche“ Weise das Alphabet gelten lassen, das EWUng folgt aber hier einer Methode, die historisch-etymologisch mehr vertretbar ist: Die Reihenfolge der Nebenstichwörter wird streng chronologisch bestimmt, d. h., das Wort mit einem früheren ersten schriftlichen Beleg geht dem anderen voran.

Das Zusammenstellen von Wortfamilien hat aber auch Grenzen: Es gibt zahlreiche etymologisch verwandte Wörter, die sich im Laufe der Zeit von ihrem Grundwort oder von ihren parallelen Entwicklungsformen so weit entfernten, dass sie für das heutige Sprachempfinden als völlig selbstständige Wörter gelten, die natürlich in „einfachen“ selbstständigen Wortartikeln bearbeitet sind, z. B.: *hajcsár* 'Viehtreiber; Antreiber' und *hajdú* 'Heiduck als Waffenknecht (1598 belegt); Schutzmann (1900 belegt)', erste belegbare Bedeutung 'Viehhirt; Viehtreiber', 1514; beide Wörter sind Derivate zum Verb *hajt*² 'treiben, zu etw. bewegen'.

Mikrostruktur

Jeder Wortartikel besteht aus drei Hauptteilen: 1. Wortgeschichte, 2. Etymologie, 3. Bibliographie.

Wortgeschichte

Um eine gut begründete Etymologie aufstellen zu können, muss man im allgemeinen die schriftlich dokumentierten Angaben der Wörter in Betracht ziehen: das gilt mehr oder weniger für alle Sprachen, aber für das Ungarische in sehr hohem Maße. Diese Sprache existiert seit sehr langer Zeit (ungefähr seit 3000 Jahren) auch räumlich von ihren

Verwandten getrennt und ist in eine Region geraten, wo sie von Sprachen ganz anderer Sprachfamilien umgeben ist. So können die schon für ungarisch geltenden Angaben auf die Herkunft, auf den Einbürgerungsprozess, auf andere wichtige sprachlich-etymologische Eigenheiten und auch auf kulturhistorische Momente hinweisen.

Wie schon erwähnt, wurden ins EWUng nicht nur die Wörter der ungarischen Literatur- und Umgangssprache aufgenommen, sondern auch Lexeme mehr spezieller Sprachschichten. Um die Aufmerksamkeit der Wörterbuchbenutzer auf diese Arten Wörter zu richten, wurden diese Leit- und Nebenstichwörter mit einem nachgesetzten Zeichen versehen: × = Dialektwort (s. Anhang *sajtár*¹, ferner z. B. *erge* 'Bach; Graben'), Δ = veraltetes Wort, d. h., seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts in abnehmendem Maße belegt (*garnizon* 'Standort einer Truppe; die Truppe selbst') und † = ausgestorbenes Wort, d. h., Belege nur bis Ende des 18. Jahrhunderts (*cinadof* 'Art feine Leinwand').

Die ohne jegliche Zeichen stehenden Lexeme sind grundsätzlich Wörter der Literatur- und Umgangssprache, aber auch bei diesen kann es hinsichtlich ihrer lexikologischen Position Unterschiede geben. In diesem Fall steckt der Unterschied in den Bedeutungen: es gibt Wörter, die in einer oder mehreren Bedeutungen oft gebraucht werden (d. h., jeder Benutzer des gegebenen Wortschatzes kennt diese Bedeutungen), andere dagegen kommen seltener vor, sind aber noch immer bekannte und gebrauchte Bedeutungen. Die Redaktion des EWUng war bestrebt, die „starken“ Bedeutungen dieser Wörter hervorzuheben: Diese wurden mit einem nachgesetzten Zeichen # versehen (s. Anhang *fog*², *gulyás*, *hajl*¹, *tenisz*, *város*). Dieses Verfahren schien auch darum zweckmäßig zu sein, da es unter den Wörtern der heutigen ungarischen Sprache natürlich viele sehr alte gibt, die seit langem in zahlreichen Bedeutungen dokumentierbar sind, von denen aber heute nicht mehr alle gebraucht werden (s. Anhang *hajl*¹ ~ *hajol*).

Jedem Leit- und Nebenstichwort folgt der Abschnitt der ungarischen Belege: F = Formvarianten. Wenn das Stichwort in seinen Ableitungen und paradigmatischen Formen unterschiedliche Stammvarianten hat, wird auf den jeweiligen Stammtyp mit einer Nummer in eckigen Klammern hingewiesen: s. Anhang *hajol* unter *hajl*¹; weitere Beispiele: *ló* 'Pferd' ~ *lov-ak* 'Pferde' [7/1]; *alsz-om* 'ich schlafe' ~ *alud-nék* 'ich würde schlafen' ~ *al-hat* 'er/sie darf schlafen' ~ *alv-ó* 'schlafend' [2/3], Stammvarianten zum Stichwort *alszik* 'schlafen'. Um die betreffenden Lexeme mit den einzelnen Stammtypen identifizieren zu können, sind diese mit je einem Beispiel in einem Verzeichnis aufgezählt.

Die schriftlichen Angaben sind in strenger chronologischer Reihenfolge angegeben. Die buchstabengetreuen Belege spiegeln im allgemeinen die wichtigsten phonologischen Varianten der Stichwörter wider. Um die Lesung der mehr oder weniger alten Angaben zu ermöglichen, sind die in den Belegen vorkommenden Buchstaben und ihre Lautwerte in einer Tabelle zusammengefasst.

Nach den Formvarianten stehen mit einem B eingeleitet die dokumentierbaren Bedeutungen. Da aber ein etymologisches Wörterbuch kein Bedeutungswörterbuch ist, sind nur die wichtigsten Bedeutungen der Stichwörter angegeben, d. h., diejenigen, die in der jeweiligen Synchronie häufig gebraucht wurden, die zur Klärung der Etymologie wesentlich beitragen oder vom Gesichtspunkt der Kulturgeschichte aus wichtige Momente enthalten.

Der dritte Abschnitt des w orthistorischen Teils ist der der Ableitungen, eingeleitet durch ein A. Es hat zwei sprachgeschichtliche Gründe; warum auch die Ableitungen ins EWUng aufgenommen worden sind: 1. die Darstellung der Ableitungen weist ganz deutlich darauf hin, dass die Derivation lange Zeit, bis ins 16. Jahrhundert die wichtigste Weise der Bildung

neuer Wörter war, wodurch sicherlich Zehntausende neue ungarische Lexeme entstanden sind; 2. da die Beziehung der hier angeführten Ableitungen zu den jeweiligen Stichwörtern meistens offensichtlich ist, bedürfen sie keiner besonderen etymologischen Erklärung und auch mit ihrer kurzgefassten worthistorischen Darstellung kann darauf hingewiesen werden, eine wie große Rolle die einzelnen (als Leit- oder Nebensichwort stehenden) Grundwörter bei der Bereicherung des ungarischen Wortschatzes gespielt haben. Aus der Zeit vor 1500 wurden alle Ableitungen aufgenommen, aus den späteren Perioden vor allem diejenigen, die auch heute gebräuchlich sind oder in sprachlicher oder kulturhistorischer Hinsicht für wichtig gelten. Doch musste wegen des beschränkten Raumes und aus lexikologischen Gründen auf zahlreiche Derivate verzichtet werden: so von den deverbalen Ableitungen auf die automatisch ableitbaren Verben mit Kausativ-, Passiv- und Possibilitivsuffixen, auf den Infinitiv und die Partizipien (so sind bei *hajt*¹ 'biegen' die Derivate *hajtat* 'biegen lassen', *hajtatik* 'gebogen werden', *hajthat* 'biegen können', *hajtani* (Inf.) 'biegen', *hajtó* 'biegend' und *hajtott* 'gebogen' nicht angeführt), ferner auf die Substantive mit dem Ableitungssuffix *-ás/-és*, wenn ihre Bedeutungen nicht mehr ausdrücken als die der jeweiligen Grundverben (so konnte z. B. *hajtás* 'das Biegen' weggelassen werden, wogegen das heute bereits veraltete, aber einst als Fachwort der Grammatik gebräuchliche *hajtogatás* 'Deklination' in dieser Bedeutung aufgenommen werden musste).

Etymologie

Der zweite wichtige Abschnitt der Wortartikel ist der etymologische Teil. Der Wortschatz sicherlich jeder Sprache – so auch des Ungarischen – kann in drei etymologische Hauptkategorien eingeordnet werden: 1. mit den (näher oder ferner) verwandten Sprachen gemeinsames Erbgut; 2. innere Entwicklungen (unterschiedliche Arten der Innovationen); 3. Wörter fremder Herkunft. Als 4. Kategorie kann man die Wörter unbekanntem Ursprungs betrachten, denn solange man nichts über die Herkunft dieser Wörter behaupten kann, können sie nicht einmal mit der Einschränkung „eventuell“, „wahrscheinlich“ usw. in die anderen drei Gruppen eingestuft werden.

Auch die Darstellung der etymologischen Mannigfaltigkeit des ungarischen Wortschatzes geschieht auf streng formalisierte Weise. Der etymologische Teil beginnt immer mit einer etymologischen Grundbeurteilung, die entweder eine Abkürzung oder ein kurzgefasster Satz ist. Es ist leider nicht möglich, hier alle Eigenheiten dieser Grundbeurteilungen abzuhandeln, doch scheint es mir notwendig zu sein, zwei von den grundlegenden Prinzipien der ungarischen Etymologie eingehender zu schildern.

A) Die ungarischen Lexeme des uralisch-finnisch-ugrischen Erbgutes sind in weit überwiegendem Maße einsilbige absolute Stämme (Wurzeln). Es gibt aber in dieser Schicht auch Wörter, von denen mit Methoden der historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft bewiesen werden kann, dass sie Morphemkonstruktionen sind, die im Ungarischen als komplexe (morphologisch undefinierbare) Erbwörter weiterleben. Das EWUng stuft diese – mit Hinweis auf die chronologische Schicht – natürlich als „Erbw“[ort/örter] ein; s. Anhang *fög*², ferner *gyökér* 'Wurzel', *arasz* 'Spanne' usw.

Es gibt aber ziemlich viele ungarische Wörter, die mit historisch-morphologischen Methoden in einen Stamm und ein Ableitungssuffix zerlegt werden können, die beide in der uralisch-finnisch-ugrischen Grundsprache entstanden und im selbstständigen Ungarischen (und im allgemeinen auch in den verwandten Sprachen) weiterlebten/weiterleben. Bei diesen Wörtern ist es oft sehr schwer, eine Trennungslinie zwischen der eventuell bereits in der

Grundsprache stattgefundenen Derivation und der ebenso gut vermutbaren selbstständigen ungarischen Entwicklung zu finden: Diese Wörter sind nämlich sehr alt, und mangels schriftlicher Belege und anderer Stützpunkte ist es unmöglich, mit Sicherheit zu beweisen, dass sie uralte Morphemkonstruktionen oder aber selbstständige ungarische Innovationen wären. Im EWUng werden diese Stichwörter (hinsichtlich des Stammes) der Gruppe der Erbwörter zugeordnet, mit dem unerlässlichen Hinweis darauf, dass der Prozess der Derivation ganz gewiss im Sonderleben des Ungarischen stattfand; s. Anhang *hajt*¹ ~ *hajol*, ferner *fekete* 'schwarz', *hamu* 'Asche' usw.; zur Problematik vgl. Benkő [1994].

B) Die etymologische Bearbeitung der Wörter fremden Ursprungs verdient gleichfalls einige Bemerkungen. Von diesen Wörtern wurden ins EWUng grundsätzlich diejenigen aufgenommen, die sich völlig oder in sehr hohem Maße ins Ungarische eingebürgert haben. Andere – ältere oder jüngere – Wörter, die sich vor allem in ihrer Lautstruktur dem Ungarischen nicht angepasst haben (worauf auch ihre nicht kodifizierte Rechtschreibung hinweist), sind gewöhnlich in Fremdwörterbüchern zu finden (höchstens mit einem ganz knappen etymologischen Verweis), z. B. *countdown*, *fashion*, *image* (wird sowohl englisch als auch französisch ausgesprochen), *squash* usw.

In der ungarischen Etymologie wird auch zwischen den eingebürgerten Wörtern ein Unterschied gemacht. Der Terminus technicus *Lehnwort* steht für diejenigen Wörter, bei denen die unmittelbare Gebersprache (Entlehnungssprache) sicher oder mit mehr oder weniger Unsicherheit bestimmt werden kann, z. B. *áfonya* 'Heidelbeere' < Rum., *iskola* 'Schule' < Lat., *narancs* 'Orange' < Ital., *sróf* 'Schraube' < Dt., *szőlő* 'Weintraube' < Alt türk. usw.

Es gibt aber zahlreiche eingebürgerte Wörter fremden Ursprungs, deren genaue Gebersprache nicht genau bestimmt werden konnte bzw. die aus mehreren Sprachen ins Ungarische gelangt sein konnten. Diese Wörter wurden in zwei Unterkategorien eingeteilt, und bei der Unterscheidung war vor allem die Chronologie maßgebend: Der Gruppe der *Wanderwörter* wurden die noch im Mittelalter und in der Frühneuzeit entlehnten Kulturwörter, der Gruppe der *Internationalismen* das internationale Wortgut des modernen Lebens zugeordnet. Es springt besonders bei den Wanderwörtern ins Auge, dass gewisse Wörter in bestimmten sprachlichen Regionen leben oder sich von diesen aus weiter verbreiteten, wodurch diese etymologische Gruppe auch vom Gesichtspunkt der historischen Sprachgeographie untersucht werden kann. Als westeuropäische Wanderwörter kann man z. B. *dénár* 'Denar', *kvártély* 'Quartier, Unterkunft', *szoba* 'Stube, (heizbares) Zimmer', *zsold* 'Besoldung' usw. betrachten; aus der Richtung von Zentralasien verbreiteten sich Wörter wie *kazár* 'Chasare', *könyv* 'Buch', *sajka* 'Kahn, Wachboot', *selyem* 'Seide' usw. Zu den Internationalismen s. Anhang *tenisz*, ferner z. B. *alkohol*, *atom*, *autó*, *demokrácia*, *gól* 'Treffer u. a. im Fußballspiel', *telefon* usw.

Dem einleitenden Satz folgen die etymologischen Erörterungen, die im Falle von finnisch-ugrischen Erbwörtern, in engerem Sinne aufgefassten Lehnwörtern bzw. Wanderwörtern und Internationalismen auch ein reiches fremdsprachiges Material enthalten. Bei diesen letzteren zwei Typen ist im allgemeinen auch der etymologische Hintergrund des vom Ungarischen aus der Gebersprache entlehnten Wortes angegeben, wodurch man auch den interlingualen Zusammenhang der Wörter beobachten kann.

Da die Etymologie zugleich auch Sprachgeschichte und zumeist auch Kulturgeschichte ist, finden sich im etymologischen Teil auch Erklärungen zu phonetisch-phonologischen,

morphologischen, semantischen, kulturhistorischen und anderen Eigenheiten des behandelten Stichwortes; s. die im Anhang angeführten Wortartikel.

Die Entlehnung von Wörtern läuft zwischen den in engen Beziehungen stehenden Sprachen nicht nur in einer Richtung, sondern es gibt (auch) auf diesem Gebiet eine Wechselwirkung unterschiedlicher Intensität. So sind auch aus dem Ungarischen – das eine Unzahl von fremden Wörtern integriert hat – zahlreiche Wörter in andere Sprachen gelangt. Darum ist der Abschnitt des etymologischen Teils sehr wichtig, in dem angegeben wird, welche Sprachen das ungarische Stichwort oder seine Derivate in ihr eigenes lexikalisches System eingebaut haben. Dabei wurden vorsichtigerweise nur Wörter angegeben, von denen man mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Quellen mit Sicherheit feststellen konnte, dass sie wirklich Elemente der betreffenden Sprache (oder Mundarten) sind; s. Anhang *gulyás* und *város*.

Bibliographie

In diesem Abschnitt wurde dem TESz als unmittelbarem Vorgänger des EWUng eine besondere Wichtigkeit beigemessen, da in diesem Wörterbuch die bis zur Veröffentlichung der einzelnen Bände erschienene Literatur gründlich aufgearbeitet wurde – von dieser Literatur werden im EWUng nur die für besonders wichtig gehaltenen Stücke angegeben. Die etymologischen Publikationen, die nach dem TESz erschienen sind und mit etwas Neuem zur Erklärung der Herkunft des betreffenden Wortes beitragen, sind natürlich angeführt. Die etymologischen Wörterbücher und sonstigen Nachschlagewerke, die bei der Bestimmung der Etymologie der Wörter fremder Herkunft gebraucht wurden, sind im Verzeichnis „Ausgewählte Bibliographie der Wörterbücher zum fremdsprachigen Material“ angegeben (S. XLIX–L).

Register

Wie bekannt, enthalten die etymologischen Wörterbücher außerhalb der als Stichwörter stehenden Lexeme zahlreiche Angaben sowohl aus der eigenen als auch aus fremden Sprachen. Um diese – oft „versteckten“ – Wörter (leichter) finden zu können, werden Registerbände zusammengestellt, so auch zum EWUng (Etymologisches Wörterbuch des Ungarischen. Band 3. Register. Herausgeber: Loránd Benkő. 1997. 159 S.). Vor allem wegen des zur Verfügung stehenden knappen Umfanges musste das Material gut selektiert werden, aber auch so kann sich der Wörterbuchbenutzer neben dem etwas beschränkten ungarischen Material (S. 15–23) in einem ziemlich reichen fremdsprachigen Material (S. 23–131) orientieren: schon auf diese Weise ist die etymologische Mannigfaltigkeit des ungarischen Wortschatzes gut zu sehen.

Die unterschiedlichen synchronen Zusammenhänge der einzelnen Elemente des Wortschatzes bekommen in einem etymologischen Wörterbuch eine besondere Dimension: Es kann deutlich werden, wie die Wörter unterschiedlicher Sprachen miteinander zusammenhängen. Eine der wichtigsten Aufgaben der etymologischen Wörterbücher ist, auf diese Zusammenhänge hinzuweisen, und diese Aufgabe wird auf unterschiedliche Weise gelöst. Es gibt Wörterbücher, die auf diese Art etymologischer Beziehungen innerhalb der einzelnen Wortartikel hinweisen (z. B. EWD), andere wieder in einem Abschnitt am Ende der

Wortartikel (z. B. TESz). Die Redakteure des EWUng-Registers haben sich für eine dritte (bisher

eigenartige) Lösung entschieden. Das Verzeichnis der etymologischen Zusammenhänge (S. 135–153) bildet einen besonders wichtigen Teil des Registers. Wie es in der Einleitung steht: „Ihm liegt der Umstand zugrunde, daß die ferneren, indirekten Zusammenhänge in den recht engen Rahmen der Wortartikel des EWUng kaum hineingepaßt hätten ... Dieses Verzeichnis will den Leser nicht nur auf die Zusammenhänge innerhalb der ungarischen Sprache aufmerksam machen, sondern auch auf jene, die in Raum und Zeit zurückgehend, bei der Untersuchung der grund- oder fremdsprachlichen, unmittelbaren oder ferneren Vorgänger der Elemente des ungarischen Lexikons wahrgenommen werden können“ (S. 8–9).

Um ein Beispiel aus diesem Verzeichnis kurz anzuführen, zitiere ich hier eine Wörterreihe mit einem kurzen Kommentar. Wenn man die Zusammenhänge des Stichwortes *logika* sucht, findet man die folgenden Wörter:

logika, *biológia*, *dialógus*, *epilógus*, *etimológia*, *filológus*, *ideológia*, *katalógus*, *kollokvium*, *lexikon*, *meteorológia*, *mitológia*, *monológ*, *prológus*, *teológus*.

Aber nicht nur diese gehören zur etymologischen Verwandtschaft von *logika*: man kann bei den kursiv gesetzten Wörtern auch weitere Zusammenhänge finden. So sind z. B. bei **lexikon** u. a. die Stichwörter *dialektika* (das dann zu *dialektus* führt) und *legenda* (das zu *elegáns*, *lektor* usw. führt), bei **ideológia** u. a. *idea* (das zu *vizitáció* führt) angegeben. Es ist also möglich, mit Hilfe dieses Verzeichnisses ein ganzes Netzwerk von mehr oder weniger eng zusammenhängenden Wörtern aufzustellen [Horváth 1995 und 2001].

Zusammenfassung

Die ungarische historische Sprachwissenschaft und Lexikographie hat mit dem *Etymologischen Wörterbuch des Ungarischen* einen neuen Meilenstein erreicht. Neben den universalen Zügen, die für die Handbücher dieser Art kennzeichnend sind, weist es auch spezielle Eigenheiten auf, die – hoffentlich – in solchem Maße vereinigt wurden, dass sich auch das EWUng in der europäischen Etymologie als gut brauchbares Nachschlagewerk erweisen wird.

Literatur

- [Benkő 1994] Benkő, L., 1994. Az etimológiai minőség a szótárszerkesztésben [Die etymologische Einstufung beim Wörterbuchredigieren], in: *Magyar Nyelv [Ungarische Sprache]*, 90, Magyar Nyelvtudományi Társaság, Budapest.
- [EWD 1993] Pfeifer, W. (Hg.), 1993. Etymologisches Wörterbuch des Deutschen 1–2, Akademie Verlag, Berlin.
- [Horváth 1995] Horváth, L., 1995. Etimológia és utalórendszer [Etymologie und Verweissystem], in: *Magyar Nyelv [Ungarische Sprache]*, 91, Magyar Nyelvtudományi Társaság, Budapest.
- [Horváth 2001] Horváth, L., 2001. Onomatopöie im Etymologischen Wörterbuch des Ungarischen (Prinzipien und Methoden), in: *Acta Linguistica Hungarica*, 48 (4), Akadémiai Kiadó, Budapest.

Anhang

fog³ F: 1138/ *Fugdí* A, PN; 1299 *Fogos* A, PN; n1372/ *fogayual*; 1522 ? *Fokhagymas* PN (MNyTK 105: 36); 1681 *fokas* A B: 1. 1138/ 'Zahn' *; 2. n1560 'Zacke, Zinke' * (MNy 67: 361) A: ~as 1299 PN; u1405 'mit Zähnen versehen, zackig'; 1568 'Hakenbrett; (Kleider)haken' (SzT); 1604 'schwierig <Angelegenheit>' | ~atlan u1405 | ~zik 1585 | ~az 1585 A | ~asz 1843 | ~aszat 1845 • ErbW aus der fgr Z • Wog (T) *pān* 'Zahn'; ostj (V) *pōñk* 'ds'; syrj (S, P) *piñ* 'ds'; Zinke, Zacke'; wotj (S) *piñ* 'ds'; tscher (KB, U) *pū* 'Zahn'; mord (E) *pej, pev, peñ*, (M) *pej* 'ds'; finn *pii* 'ds; Zacke; Stift; äußere Hausecke' [fgr **piñe* 'Zahn']. Ung *o* läßt sich mit der labialisierenden Wirkung des anl **p* und velarisierenden Wirkung des inl **η* erklären. Zum fgr **η* > ung *g* vgl: →*egér*, →*jég* usw. Zur metaph Bed 2 vgl: lat *dens*; frz *dent*: 'Zahn; zahnartiger Fortsatz versch Dinge'; usw. Abl *fogász*, *fogászat* sind Produkte der SprErn • EtSz; MSzFE *fog¹*; TESz

sajtar¹ × F: 1214 *Sehturiensibus* [-iensibus: lat] ON; 1259 *Sehtyr* ON; 1289 *Sýhtur* ON (FESz *Süttör*); [1291—4] *Suhtur* ON (Gy 1: 661); E13. Jh *Shuhtor* ON; 1313 *Sehter* ON; u1395 *fahthar*; u1405 *faytar*; 1446 *Selthel* ON; 1453 *Sewther* ON; 1512 *Seter* PN (MNy 71: 117); 1604 *Soytárral*; 1685 *sétér*; 1759 *sajtárját*; 1767 *Fejő-zajtár*; 1774 *Zojtár* (MNy 80: 378); 1787 *Szojtár* (ebd); 1796 *zséder*; ma *séjtár*, *zsédér*, *zstíer*, *zsótár* B: 'Melkeimer; (hölzernes) Gefäß zum Schöpfen, zum Aufbewahren von Flüssigkeiten' • Lehnw aus dem Dt (Hd) • Dt (ahd) *sēhtāri* 'Art Trockenmaß, Scheffel; Art Flüssigkeitsmaß; Gefäß', (mhd) *sēchter*, *seihter* 'ds', — dt *Sechter* 'Art altes Getreidemaß; Handschöpfer' [< lat *sextarius* 'Art Hohlmaß', eigtl 'sechster Teil des römischen *congius* <Art Flüssigkeitsmaß>']. Entspr: slowen (ma) *žehhtar*; slowak *šechtár*, *žochtár*; usw: 'Melkeimer'. — Die Var lassen mehrfache Entl vermuten. Anl *s* bzw *zs* sind durch Lautsubst. entstanden; vgl: →*sestély*, →*zsemle* usw. Zum inl *jt* vgl: →*sajt*, →*selejít* usw. Zur End *ár* vgl: →*kalmár*, →*sáfár* usw • MNy 9: 174; KSzJsz 734; TESz

gulyás F: 1886 *gulyást* B: 'Gulasch' * — Vgl aber: 1787 *Gujás-hús*; 1826 *Gulyás-étel*; 1838—45 *gulyástokán*: 'ds' • Verselbständigung des ersten Glieds versch Kompos • Aus *gulyás-hús* (†), *gulyásétel* (†), *gulyástokány* (†) usw. Diese entstanden aus *gulyás* 'Rinderhirt' (→*gulya*) + →*hús* bzw *étel* (→*eszik*), →*tokány* usw und bezeichneten urspr ein Eintopfgericht der Rinderhirten: das 'Kesselgulasch'. Andere Benennungen: *gulyásos hús* (1810); *gulyásos* (1872): 'Gulasch'. — Das W ist aus dem Ung internat geworden; vgl: engl *goulash*; frz *goulache*; finn *gulašši*; usw: 'ds' • MNy 7: 99; PFÉvk 1960. 262; TESz

jóság F: n1372/ *iozagat*; 1530 *joffaghomoth* (Arch 88.); 1538 *jofak* (Arch 172.); 1656 *gjoszagara* (MNy 69: 108) B: 1. n1372/ 'Habe; Güter'; 2. n1372/ 'Nutzen; Wohl'; 3. n1372/ 'Tugend; Güte'; 4. n1416/2 'göttliche, himmlische Kraft' (MünchK 60vb); 5. 1511/ 'Getreide, Korn'; 6. 1517 'Vieh'; 7. 1517 'Landgut'; 8. 1585 'Habe, Sache'; 9. 1770/ 'nettes Ding <Person>' A: ~os u1405 *iozagus* 'tugendhaft' (SchlSzj 6.) • Abl • Aus →*jó* 'Habe, Güter; das Gute usw' mit NBSf -*szág* (Var von NBSf -*ság*); zur End vgl: →*ország*. Es ist ein durch WSpaltung parallel entstandenes Gegenstück von *jóság* 'Tugend' (→*jó*). Die Bed entstanden durch BedVerengung aus der urspr Bed 1; zu ähnl BedEntw vgl: →*marha* • MSzav 93; TESz

város F: 1193 *Woroft* A, ON; 1198 *Varos* ON; 1224/ *Waras* ON; A13. Jh/ [v] *arafat* (KTSz); 1332—5 *Vyuarus* ON B: 'Stadt' * A: ~i u1405 • Abl • Aus →*vár²* 'Burg' mit NBSf -*s*. Zur urspr Var *város* sowie zum Verhältnis inl *a* : *o* vgl: →*lábos*. Das W dürfte urspr ein Adj gewesen sein; die Substantivierung könnte sehr früh stattgefunden haben. Als Subst bezeichnete es eine befestigte, relativ dicht bevölkerte Siedlung. — Aus dem Ung: sbkr *varoš*, (kaj) *varáš* 'Stadt'; slowen (ma) *váraš* 'ds'; rum *oraş* 'ds'; alb *varrësh* 'Vorstadt'; usw • TESz

hajt¹ F: 1364 ? Kerekhaytow A, PN; n1372/le *hajytana* B: 1. 1364 ? 'biegen; bogenförmig umbiegen' *; n1372/'ds'; 2. [heute *fel~*] n1416/³'hintergießen, leeren' *; 3. v1495 'unterwerfen'; 4. 1519 '(irgendwohin) führen <Weg>'; 5. 1519 'jmdm gewogen sein'; 6. 1568 'etw einrechnen' (SzT); 7. [haupts mit versch VPrä] 1611 'falten' *; 8. 1662 'zuhören; sich um etw kümmern; willfahren' (SzT); 9. 1683 'wiederholen' A: ~ás n1372/| ~ogat 1490 A | ~ogatás 1539 *hajtogatás* 'Deklination' (NyK 87: 360) | ~hatatlan 1585 || *hajol* F [1]: n1372/ *haylott* A, vgl aber: → *hajlék*; 1590 *haiól*; 1626—7 *haiul*; 1664/ *hajlik* □ B: 1. n1372/ 'sich beugen; abweichen' *; 2. n1372/ 'zuhören; willfahren'; 3. u1456 'jmdm gewogen sein, sich jmdm anschließen'; 4. 1506 'zu etw geneigt sein' *; 5. 1575 'sich verändern'; 6. 1582 'auf etw gerechnet werden' (SzT); 7. 1604 'biegsam sein' A: *hajladozik* 1519 A | *hajlandó* 1519 'bereit, geneigt', u1560 'biegsam' | *hajlékony* 1595 | *hajlong* 1635, aber *hajlog* 1608 | *hajlat* 17. Jh 'Biegung' | *hajlit* 1792 | *hajlam* 1829 • ErbW, Stamm aus der ugr Z, mit Bildung im Ung ⊗ Zum Stamm vgl: wog (K) *χοjt-* 'beugen', *χοjtχāt-*, *χοjtsāxt-* 'sich beugen' [ugr **kajz-* '(sich) beugen']. End: Kaus-MomBSf -i bzw wahrsch IterBSf -i. Die intrans Bed von *hajt¹* (Bed 4, 5, 8) beweisen das Hervortreten der momentanen Funktion des BSf od zeigen den Einfluß der entspr Bed von *hajol* (Bed 1—3). In der relativ spät entstandenen Var mit -ik von *hajol* tritt die Reflexivität stärker hervor. — Andere ugr Erklärung ist kaum wahrsch • JSFOu 58/6: 1; TESz; MSzFE *hajol*; Lakó-Eml 114

tenor F: u1518 *Tenorral*; 1802 *Ténornak*; 1885 *tenór* (NSz) B: 1. [auch als Attr] u1518 'Tenorstimme; Tenorpart'; 2. 1763 ? 'Tonart, Stil' (MNy 59: 237), 1804 'ds' (NSz); 3. 1763 ? 'Inhalt, Grundzug' (MNy 59: 237), 1854/ 'ds' (NSz); 4. 1841/ 'Tenor <Sänger>' (ebd) || **tenorista** F: 1835 *Tenorista* B: 'Tenorist' • Das chronologisch erste Glied der WFamilie, *tenor*: Lehnw aus dem Lat ⊗ Lat *tenor* 'anhaltender Fortgang, Verlauf, wesentlicher Inhalt usw; Silbenakzent; Tonhöhe', (mlat) 'Tenorstimme', (ungl) 'Tenorpart' [< lat *tenere* 'halten, fassen, enthalten usw'; die Benennung beruht darauf, daß (in der Polyphonie) die Tenorstimme die Hauptmelodie trägt, während sich die übrigen Stimmen dieser anpassen]. Entspr: dt *Tenor*; ital *tenore*; tschech *tenor*; usw: 'Tenor', im Ital auch 'Tenorist'. Zur Bed 2 im Ung vgl: → *tónus*. Bed 4 dürfte unter Einfluß des Ital entstanden sein. — *tenorista* ist Lehnw, wahrsch aus dem Dt: *Tenorist* 'Sänger, der Tenor singt'; die End dürfte auch durch lat (nzeitl, ungl) *tenorista* 'Tenorist' bedingt sein. Entspr: sbkr *tenorista*; tschech *tenorista*; usw: 'ds' • TESz; NytÉrt 89: 55

tenisz F: 1819 *Tennis játéknál*; 1899 *teniszti*; 1903 *teniszeztek* A (Sportny 301) B: 'Tennis' * A: ~ezik 1895 • Internat ⊗ Dt *Tennis*; engl *tennis*; frz *tennis*; usw: 'Tennis'. Verbreitet durch das Engl [< engl *lawn-tennis* 'Tennis (als Rasenspiel)']. Das engl W geht auf frz (afz) *tenez!* 'haltet <den Ball>!' (Imperat Pl/2 von frz *tenir* 'halten') zurück. — Ins Ung über das Engl, evtl auch über das Dt • TESz